

## **„angestimmt“ - Predigt am 2.Adventssonntag 8.12.2019 über Lukas 1 im „SO anders“-Gottesdienst in der Krypta der Andreaskirche Schildgen**

Wie hat es eigentlich alles angefangen, damals beim ersten Advent?

Das Lukasevangelium stimmt uns auf die Geburt Jesu ein und erzählt Geschichten voller Erwartung, angefüllt mit den unterschiedlichsten Gefühlen ganz normaler Menschen. Ihr Leben wird hineingezogen in die Sehnsucht Gottes nach Gemeinschaft mit seinen Geschöpfen.

EG 588 Magnificat (Melodie)

„Meine Priesterschaft ist an der Reihe. Tempeldienst in Jerusalem, du weißt schon“, sagt er zu ihr. „In einer Woche bin ich wieder da. Wer weiß, wie oft ich das noch machen kann. Ich werde langsam alt, Elisabeth. Und du auch.“ Elisabeth antwortet „Du hast ja Recht mein Lieber. Aber lass Dir dadurch nicht die Stimmung verderben“. Er lächelt leicht gequält und geht. Elisabeth wünscht ihm Schalom und ahnt nicht, dass das für längere Zeit die letzten Worte aus dem Mund ihres Mannes Zacharias sein sollen.

Ein Leben lang ist er schon Priester. kennt die Gebete und Gesänge bestens, erfüllt treu seine Pflichten wie vorgeschrieben. Wenn er früher im Tempel darum bat, dass doch endlich der Messias das Volk Israel befreie, hatte er in seinem Herzen eine ganz persönliche Bitte hinzugefügt: Ach Gott, wir wünschen uns doch so sehr ein Kind. Unser Kind. Aber diese Bitte hatte Gott nicht erfüllt. Und die Bitte um das Kommen des Messias auch nicht.

Irgendwann hatte Zacharias aufgehört, um ein Kind zu bitten. Das war wohl ihr Schicksal. Je länger je mehr fühlt er sich alt und nutzlos. Und noch nie hat er das Glück gehabt, einmal die Krönung seiner Priesterlaufbahn zu erleben. Das ist der große Moment, wenn einer vom Los dazu bestimmt wird, im Tempel das Rauchopfer anzuzünden, die Gebete Israels vor Gott zu bringen und dann wieder in den Vorhof zurückzukehren, um das Volk zu segnen.

Zacharias hat das Gefühl, Gott habe ihn vergessen. Er ist erwartungslos geworden. Das Los wird geworfen, der Name des Glücklichen genannt. „Zacharias“. Er traut seinen Ohren nicht. Zacharias - ich? „Gott gedenkt“, das bedeutet mein Name, schießt es ihm durch den Kopf. Er hat mich also nicht vergessen. Ihm zittern etwas die Hände und die Knie, als er zum Heiligen im Tempel hinaufgeht. Er entzündet das Feuer auf dem Altar, schwenkt das Weihrauchfass zum Vorhang, der das Heiligste vom Allerheiligsten trennt, wo Gottes Gegenwart wohnt. Auf einmal wird es auf der rechten Seite des Altars gleißend hell und ein Bote aus der Wirklichkeit Gottes steht da und spricht ihn an:

*(Weibliche Stimme) „Hab keine Angst, Zacharias. Dein Gebet ist erhört worden! Deine Frau Elisabet wird für dich einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Johannes geben. Du wirst dich freuen und jubeln. Ja, viele werden sich über*

*seine Geburt freuen. Er wird groß sein vor dem Herrn, Heiliger Geist wird ihn schon im Mutterleib erfüllen. Viele aus dem Volk Israel wird er zurückbringen zum Herrn, ihrem Gott. Er wird dem Herrn als Bote vorausgehen im Geist und in der Kraft Elias.“*

Zacharias ist zu Tode erschrocken und sammelt sich mühsam. Was hört er da? Jetzt soll er noch Vater werden? Er kann seinen spontanen Impuls nicht unterdrücken: „Woran soll ich das erkennen? Meine Frau ist zu alt und ich auch.“ „Aber ich bin Gabriel“, sagt der Engel. „Ich komme von dem Gott, dem deine Lippen Gebete murmeln, an die Du selbst nicht mehr recht glaubst. Deshalb wirst du besser mal eine Zeitlang gar nicht mehr reden, damit Du besser über meine Worte nachdenken kannst.“

Draußen wundern sich die Leute, wo denn Zacharias bleibt. Als er erscheint, wirkt er seltsam verwirrt. Er hebt die Hände zum Segen, bewegt die Lippen, aber aus seinem Mund kommen keine Worte. Ganz stumm und hilflos steht er da. „Er wird echt langsam alt“, meinen die einen. „Oder er hat im Tempel eine Vision gehabt“, mutmaßen die anderen. Eine seltsame Stimmung liegt über der Menschenmenge.

## EG 588 Magnificat

Das nicht mehr für möglich Gehaltene geschieht: Elisabeth wird schwanger – wie einst Sarah, die auch unter ihrer Kinderlosigkeit so gelitten hatte. Eine alte Frau wird schwanger – und eine junge auch. Advent ist darum die Zeit der Erwartung, wo Menschen guter Hoffnung sind.

Wieder muss Gabriel erstaunliche Nachrichten überbringen. Diesmal in Nazareth in Galiläa. Sie wissen schon: Josef, Nachkomme Davids, Zimmermann, verlobt mit Maria. Der Engel tritt auf, Maria erschrickt heftig, so weit so bekannt. Auch nicht schön für einen Engel, wenn Menschen bei seinem Erscheinen immer gleich in Panik geraten. Aber entscheidend ist ja, was Gabriel sagt:

*(Männliche Stimme) »Hab keine Angst, Maria. Durch Gottes Gnade bist du erwählt. Sieh doch: Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird hochgeehrt sein und ›Sohn des Höchsten‹ genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vorfahren David geben. Er wird für immer als König herrschen über die Nachkommen Jakobs. Seine Herrschaft wird niemals aufhören.«*

Das ist ein bisschen viel für dieses junge Mädchen von vielleicht 15, 16 Jahren. Zunächst dröhnt nur das eine Wort „schwanger“ wie ein großer Gongschlag durch den Kopf. Und so fragt sie zurück: „Wie kann das sein, ich schlafe doch mit keinem Mann?“

Und dann sagt Gabriel etwas ganz Unfassbares: „*Heiliger Geist wird auf dich kommen. Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken. Deshalb wird das Kind, das du erwartest, heilig sein und ›Sohn Gottes‹ genannt werden.*“

Was auch immer das bedeuten mag – es zeigt: Gottes Möglichkeiten durchbrechen das Menschenmögliche. Unglaubliches wird in so etwas ganz Menschlichem geschehen wie der Geburt eines Kindes. Und es wird ein absolutes einzigartiges, unvergleichliches Kind sein: Sohn Gottes.

Noch löst diese Nachricht in Maria keine Hochstimmung aus. Aber sie verlässt sich auf das, was der Engel verheißt. Sie stimmt ein, sie stimmt zu, sie überlässt sich dem Unbegreiflichen: *„Ich diene dem Herrn. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.“* Der Engel ist weg, es wird wieder still – und Maria braucht viel Zeit, um ins Schweigen versunken Vertrauen zu dieser unglaublichen Ankündigung zu fassen.

### EG 588 Magnificat (Melodie)

Maria hat von Gabriel erfahren, dass auch ihre alte Verwandte Elisabeth ist schwanger. „Übers Gebirg Maria geht zu ihrer Bas Elisabeth“. Als die beiden sich begegnen, ist etwas davon zu spüren, was es mit diesen Frauen macht, die Gott auf einzigartige Weise in seine Pläne mit den Menschen einbezieht. *„Als Elisabet den Gruß von Maria hört, springt das Kind vor Freude in ihrem Bauch. Elisabet wird mit Heiligem Geist erfüllt und jubelt über Maria, die Mutter ihres Herrn.“*

So beschreibt Lukas die erste pränatale Begegnung von Johannes und Jesus und sie zeigt: beide sind verwandte Seelen. Viele werden sie als Gottesgeschenk erleben, andere werden sie umbringen. Es scheint so, als hielte Johannes sehnsüchtig nach der Ankunft des Messias Ausschau, er ist kaum zu halten, voller Ungeduld strampelt er, als Jesus im Mutterleib fast kaum zu ahnen ist. Was für eine wunderbare Szene. Und dann singt Maria ihr Lied:

*(Weibliche Stimme) Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle KindsKinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.*

Magnificat – Meine Seele macht Gott groß. Marias Lied ist ein Weihnachtslied eigener Art. Kein sanfter Schmusesong zu seichter Melodie. Maria kann sich gar nicht mehr einkriegen vor Freude. Das Kind, das sie erwartet, soll nicht irgendein Kind sein. Dieses Kind soll der Retter der Welt sein. Er ist der Heiland, der das Zerbrochene wieder heilt. Und sie begreift, dass es ein Wunder ist: Nicht in einem römischen Kaiserpalast, sondern in einem Dorf in Galiläa wird der Retter geboren. Nicht von einer Königstochter, sondern von einem einfachen jüdischen Mädchen.

Gott statuiert ein Exempel. So bin ich, will er sagen. Ich suche mir die aus, die keiner auf der Rechnung hat. Maria hat weder herausragende Eigenschaften noch eine vornehme Herkunft. Erbarmen ist es, weiter nichts. Und Maria sagt: Das ist keine Ausnahme, das ist die Regel. So ist Gott! So macht er es am liebsten. Er sieht herab auf die Geringen, und sein Blick erfasst sie voller Zuneigung. Die Übersehenen sieht er. Und er sieht sie voller Erbarmen an. Wo Menschen sagen „verloren“, sagt er „gefunden“. Wo Menschen „nein“ sagen, sagt er „ja“. Wo Menschen fertig sind und am Ende, da fängt er neu an. Wo Menschen den Blick abwenden, schaut er voller Liebe hin.

Aber - und das ist die genauso aufregende Seite an Marias Lied - Hochmut und Stolz, die haben bei Gott keine Zukunft. Wer sich einen Thron bastelt, um übermütig auf andere herabzublicken, wer andere drangsaliert und sie respektlos niedermacht, den kippt Gott vom Thron und lässt ihn leer ausgehen. Lobt mit mir Gott, der die die Selbstherrlichen reduziert, aber die Geringen liebt, singt Maria. Ich bin das beste Beispiel. Geht es mir so, geht es auch euch so.

#### EG 588 Magnificat (Melodie)

Neun lange Monate hat Zacharias geschwiegen, so wie es der Engel gesagt hatte. Stellen Sie sich mal vor, liebe Ehefrauen, Ihr Mann hätte Ihnen seit März nichts erwidern können. Da kommt man schon ins Nachdenken...

Dann endlich bringt Elisabeth das Kind zur Welt. Grenzenlose Freude bei den alten Eltern, den Nachbarn und Verwandten. Am achten Lebenstag das Fest der Beschneidung. Wie soll das Kind heißen, fragen die Leute. Doch wohl wie sein Vater, also Zacharias? Nein, nein, sagt die Mutter. Nein, nein, schüttelt der stumme Vater den Kopf. Zacharias sucht eine Schreibtafel und Buchstabe für Buchstabe erscheint der Name, den der Engel im Tempel aus dem Himmel mit heruntergebracht hatte: Jochanan, Gott ist gnädig. Johannes. Der Name ist zugleich das Bekenntnis von Zacharias: So habe ich Gott jetzt erfahren: er ist unfassbar gnädig.

„Gott ist gnädig“ – das löst endlich die Fesseln, Zacharias ist nicht länger verstummt und verstimmt. Er hat wieder etwas zu sagen. Und der heilige Geist lässt seinen Zunge tanzen und Zacharias feiert den Gott Israels, der alle seine Versprechen erfüllt:

*(Weibliche Stimme) Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.*

Damit, liebe Gemeinde, ist im Lukasevangelium alles angestimmt für die Geburt Jesu, von der nach diesem wunderbaren Lobgesang berichtet wird.

Damit geht die Adventszeit für Elisabeth, Zacharias und Maria zu Ende und sie stehend staunend vor der Erfüllung.

Wir sind noch mitten im Advent. Wir können unsere Erfahrungen mit diesem Gott sammeln, der auf so wunderbare Weise kommt. So niedrig und gering, fast unmerklich verborgen, Mensch wird wie wir, um für immer bei zu sein. Wie könnten wir darauf anders antworten als so: magnificat anima mea dominum - Ich lobe den Herrn aus tiefstem Herzen. Alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter. Amen.

EG 588 Magnificat (Melodie)

*Jürgen Manderla*